

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und
Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1629

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. November 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“
mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“
und „Landwirthschaftliches Zentral-
Blatt“ für die Monate November
und Dezember werden von den Post-
anstalten zum Preise von 1 M. 30 Pf.
mit Bestellgeld, von der Expedition
zum Preise von 1 M. noch fort-
während entgegengenommen.

Die Expedition.

Das Kaiserpaar in Konstantinopel.

Am Sonnabend Nachmittag machten Kaiser
Wilhelm und die Kaiserin eine Ausfahrt in die
Stadt und besuchten die Aja Sofia, die Suleiman-
Moschee und die Bajazid-Moschee. In Stambul
barnte eine nach vielen Tausenden zählende
Menschenmenge in den Straßen.

Am dem Galadiner, welches am Sonnabend
Abend zu Ehren des Kaisers Wilhelm und der
Kaiserin Augusta Viktoria im Yıldiz-Palaste statt-
fand, nahmen 120 Personen Theil. Der Sultan
empfing der Kaiser und die Kaiserin an der
Treppe und geleitete die Kaiserin, welcher er
auch beim Aussteigen aus dem Wagen behülflich
war, ins Palais. Ein kurzer Cercle ging dem
Diner voraus, und während desselben stellte der
Sultan persönlich den Majestäten die am
ottomanischen Hofe beglaubigten Votschafter und
deren Gemahlinnen, sowie die hohen türkischen
Staatswürdenträger vor. Die Tafeln waren in
zwei neben einander gelegenen Sälen aufgestellt.
An der Haupttafel saß links vom Sultan der
Kaiser, sodann Herzog Friedrich Wilhelm von
Mecklenburg, der deutsche Votschafter von Radowitz,
rechts vom Sultan saß die Kaiserin, sodann
folgte Prinz Heinrich und der Staatsminister
Graf Herbert von Bismarck. Auch die Votschafter,
sämmliche geladenen Damen und das Gefolge
batten ihre Plätze an der Haupttafel. Der Groß-
vezier, die hohen türkischen Beamten, die übrigen

Mitglieder der deutschen Botschaft und die Be-
amten des deutschen Generalkonsulats, die deutschen
Offiziere, sowie der Ehrendienst saßen im zweiten
Saale. Der Kaiser Wilhelm trug den rothen
Galarock des Garde-du-Corps-Regiments. Das
Diner bestand aus 12 Gängen. An der Haupt-
tafel wurde auf Gold, im Nebenraume auf Silber
servirt. Das prachtvolle Tafelgeschirr erregte die
Bewunderung der Majestäten, die während der
ganzen Dauer des Diners mit dem Sultan eine
lebhaft Unterhaltung führten. Die Musikkapelle,
welche die Tafelmusik auführte, brachte zugleich
deutsche Musikstücke zum Vortrage. Um 9 Uhr
ward die Tafel aufgehoben und die Majestäten
und der Sultan hielten Cercle. Bei demselben
warden die Votschafter von den Majestäten mit
Ansprachen beehrt. Hierauf nahmen die Aller-
höchsten Herrschaften die Illumination in Augen-
schein, in welcher der Yıldizpark und seine Um-
gebung einen wundervollen Anblick boten, zum
Schlusse wurde ein prächtiges Feuerwerk im Parke
abgebrannt. Ihre Majestäten verabschiedeten sich
um 10 Uhr vom Sultan, welcher Ihre Majestät
die Kaiserin abermals zum Wagen geleitete.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr begaben sich
der Kaiser und die Kaiserin nach der protestantischen
Kirche. Die zur Kirche führenden Straßen waren
von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschen-
menge angefüllt. In derselben bildete das Militär
Spalier. Vor der Kirche war eine Ehrenwache
mit Musik aufgestellt. Am Kircheneingange wurden
die Majestäten vom Votschaftsprediger Suble
mit einem Segenswunsch begrüßt. Prediger Suble
dankte zugleich für alle Wohlthaten, welche diese
Kirche vom Hause Hohenzollern empfangen haben;
er sei glücklich, diese Gefühle ausdrücken zu
dürfen am 350sten Jahrestag der Einführung
der Reformation in der Mark Brandenburg. Der
Kaiser dankte tief bewegt und trat sodann, durch
ein von Schülern gebildetes Spalier schreitend,
mit der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich, gefolgt
vom Herzog von Mecklenburg, dem Staatsminister
Grafen Bismarck und dem Gefolge in die Kirche
ein. Die Liturgie wurde vom Votschaftsprediger
Suble abgehalten. Die Predigt hielt Oberhof-
prediger Dr. Kögel über Vers 8, Kapitel 13
des Hebräer Briefes: „Jesus Christus gestern
und heut und Derselbe in Ewigkeit.“ Nach dem
Schlußgefang verließen die Majestäten die Kirche
und begaben sich durch die große Straße Pera

zur Botschaft. Die Straße war von dichten
Menschenmassen angefüllt, welche die Majestäten
mit dem griechischen Willkommrufe „Jito“ be-
grüßten. Se. Majestät dankte, umarmte
militärisch grüßend. Die Kaiserin verneigte sich
huldreich nach allen Seiten. Dem Wagen der
Majestäten ritt eine Kavallerie-Schwadron voraus,
eine zweite folgte. Im Votschaftspalaste empfing
der Kaiser um 12 1/4 Uhr eine Deputation der
deutschen Kolonie, welche eine reichgeschmückte
Adresse überreichte. Der Empfang ist ein überaus
gnädiger. Se. Majestät dankte lebhaft für die
Adresse und erkundigte sich nach der Lage und
den Verhältnissen der Kolonie.

Der Kaiser hat zu wiederholten Malen seine
Zurückkunft über den großartigen Empfang
geäußert. Bei der Revue erklärte er, daß er
zum ersten Male bei einer Truppenchau gesehen
habe, daß die Mannschaften so vortrefflich einen
Abgang hinuntermarschirt seien.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. November. Betreffs
der Termine zur Zahlung der direkten Steuern
bemerkten wir berichtend, daß dieselben für Ge-
meinde und Gutsbezirk Ahrensburg auf Freitag,
den 8. und für die übrigen Ortschaften des
Gutes auf Sonnabend, den 9. d. M., fallen.

Wie wir hören, beabsichtigt der Bürger-
verein eine Agitation für den Ausbau der Wege-
strecke Manthager Allee bis zur Grenze des
Hamburger Gebietes einzuleiten. Diese stark
frequentierte Straße befindet sich bekanntlich
während des größten Theils des Jahres in
einem so schlechten Zustande, daß der Ausbau
ein schon längst dringend gefühltes Bedürfnis ist.
In einer Generalversammlung wird sich am
nächsten Sonntag der Bürgerverein mit Be-
rathung der einleitenden Schritte beschäftigen.

D. Farmsen, 4. November. Ein französischer
Brigadegeneral ließ am 1. d. M., Nachmittags
3 Uhr in Paris von der zweiten Etage des
Eiffelturms aus, einen ca. 18 Zoll großen Luft-
ballon steigen, welcher am 2. d. M., Morgens
6 Uhr in Farmsen niederging. Am Ballon war
eine Karte befestigt, worin der General um Be-
scheid bat, wann und wo der Ballon aufgefunden
sei. Der Ballon befindet sich im Farmsener

Schulhause und hat der Lehrer Herr Schmidt
sodort an den General in Paris geschrieben.

Segeberg, 3. November. Eine Unglücks-
nachricht durchlief heute Morgen unsere Stadt.
Die in der Hamburgerstraße wohnende Hand-
arbeitslehrerin Wittwe Teege hat in der ver-
gangenen Nacht ihre Mutter, mit der sie zu-
sammenwohnte, erchlagen und darauf sich selbst
ertränkt. Soviel man weiß, lebten Mutter und
Tochter in sehr gutem Einvernehmen mit ein-
ander, sodaß man annehmen muß, daß die That
in einem Anfall von Irren geschehen ist. Für
diese Annahme spricht auch die Thatfache, daß
Frau Teege sich in der letzten Zeit zeitweilig
schwermüthig und geistesabwesend zeigte. Eine
Schwester von Frau Teege schloß mit dieser zu-
sammen, als sie diese Nacht gegen 2 Uhr er-
wachte und bemerkte, daß ihre Schwester fort sei,
kam ihr dies verdächtig vor, sie weckte ihren
Bruder; beide suchten Haus und Hof durch,
fanden aber die Schwester nicht; als sie endlich
nach dem Schlafzimmer der Mutter gingen, bot
sich ihnen ein schreckliches Bild dar, die Mutter
lag mit gespaltenem Schädel in ihrem Bette.
Als man später unten an der Treppe nachsuchte,
fand man den Mantel und heute Morgen die
Leiche der Tochter.

Glensburg, 4. November. Pastor Paulsen
aus Kropp ist wegen Verleumdung des Ministers
von Gögler in drei Fällen zu sechs Wochen Haft
verurtheilt. Der Angeklagte hatte in den Nummern
29, 30 und 39 laufenden Jahrganges des von
ihm redigirten „Kropper kirchlichen Anzeigers“ den
Kultusminister v. Gögler angegriffen, weil der-
selbe auf seiner Inspektionsreise das Martineum
in Breßlau nicht besucht, dagegen den Fumener
Viehmarkt inspiciert habe. — Das Urtheil lautete
wie oben angegeben, und ist dem Verleumdigen
die Befugniß zugesprochen, den verfügbaren Theil des
Urtheils im „Kropper kirchlichen Anzeiger“ und in
den „Schleswiger Nachrichten“ auf Kosten des An-
geklagten zu veröffentlichen.

Kleine Mittheilungen.

— In Eckernförde wurde kürzlich der Fischer
Sievers von einigen Gesellen überfallen und so
entsetzlich zugerichtet, daß er am Sonnabend starb.
Zwei Freunde, die ihm zur Hülfe kommen wollten,
wurden gleichfalls nicht unerheblich verletzt. Die
Thäter, 4 Schlossergefellen und ein Tischlergeselle,

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Komany.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Woche um Woche ging vorbei. Der Mai
kam, Juni und Juli zogen vorüber und
nichts unterbrach die stille Ruhe, die über
Wallerbrunn lag. Die Bemühungen der be-
nachbarten Zirkel, die junge Erbin dann
und wann ihrer Einsamkeit zu entziehen
und mit in Gesellschaft zu führen, blieben
fruchtlos, da Alice jede Zerstreuung, die man
ihr aufzudrängen bestrebt war, stillschweigend
von sich wies.

Des Käftchens, welches Herr von Wald-
heim ihr vor seinem Tode vertraute, hatte
sie nicht mehr gedacht. Ihrem Versprechen
getreu hatte sie es am Morgen nach dem
Ableben des Gutsheeren in Verwahrung ge-
nommen, aber niemals war ihr der Gedanke
gekommen, daß ein Untersuchen des Inhalts
von nöthen sei; sie bewahrte es eben in einem
Fache ihres Schreibisches verborgen, und
wer weiß, es wären vielleicht noch Jahre
verlaufen, ohne daß sie an ein Öffnen des
so verhängnißreichen Kleinods überhaupt ge-
dacht haben würde, wenn ihr nicht durch ein
paar Zeilen, die ihr — Dank dem Zufall
— in die Hand gekommen waren, die Ver-
anlassung zur Durchsicht seines Inhalts ge-
boten ward.

Während der ersten Julitage war ein
Brief aus Rom, an Herrn von Waldheim
adressirt, auf Wallersbrunn angelangt. Alice,
wie dies längst ihre Gewohnheit war, hatte
ihn erbrochen; doch konnte sie nicht anders
glauben, als daß ein Irrthum sie täuschte,
als sie die folgenden Worte las:

„Werthgeschätzter Herr!

Nachdem mehr als zwei Monate über
den Beginn des neuen Halbjahrs verfloßen
sind und ich keinerlei Nachricht von Ihnen
hatte, erlauben Sie mir um gefällige Ein-
sendung der Stationsgebühr mit Postwende
zu ersuchen. Sie wollen diese Aufforderung
nicht für eine Beleidigung nehmen; den
Statuten unserer Anstalt gemäß sind Vor-
auszahlungen für alle Patienten ganz uner-
läßlich. Weitere Mittheilungen über Ihren
Pfleger, sobald Sie deren wünschen, sind
zur Disposition.

Dr. Rimoli,

Direktor der Heilanstalt St. Salvatore.
Rom, im Juli 18 . .

Alice hatte diese Zeilen achtlos bei Seite
gelegt; sie glaubte, wie gesagt, nicht anders,
als daß ein Irrthum vorliege; um so mehr
erschraf sie, als kaum drei Wochen nach
diesem ersten ein zweites Schreiben einlief.

„Gw. Hochwohlgebornen,

(so hieß es hierin kurzweg.)

Nachdem meine jüngst gemachte Auf-
forderung ohne Erfolg blieb, sehe ich mich
veranlaßt, die Summe von . . . Gulden,
Stationsgebühr für den unserer Anstalt ver-
trauten Patienten Herrn von Ludwig, durch
Postauftrag von Ihnen zu beziehen. Ich er-
suche den Betrag bei erster Nachfrage zu be-
gleichen, und zeichne mit vorzüglichster Hoch-
achtung als Ihr ergebener

Dr. Rimoli.

Wie versteint blickte Alice auf das
Papier. Sie war noch zu viel Kind, um
den Inhalt in seinem vollen Werthe sofort
zu begreifen. War es überhaupt möglich,
daß ihr, die nichts mußte noch ahnte, das
Verständniß der Sachlage kam? Sie prüfte
das Kouvert wieder und immer wieder, dann
erhob sie sich, um zu ihrem Vormund, der
in einer Laube des Parks weilte, zu eilen,
doch ein Gefühl, darüber sie sich keine
Rechenschaft geben konnte, ließ sie auf halbem
Wege rückwärts gehen. Die Erinnerung der
verzweifeltsten Irrreden, die Herr von Wald-
heim so manches Mal vor seinem Tode
wiederholt hatte, kam über sie. War es
dennoch möglich, daß zwischen diesen Fieber-
phantasiebildern und der Wirklichkeit ein
Zusammenhang existierte, war es möglich,
daß, was der Gutsheer im Wahn hervor-
gebracht, was ihre junge Seele mit so viel
Entsetzen angefüllt hatte, eine Thatfache des
Lebens berührte?

Dem jungen Wesen schien bei diesem
Gedanken der Athem stille zu stehen. Den
Brief, dieser unschuldige Bote des Unheils,
zerknitterte sie in ihren Händen. Mit wirrem
Auge starrte sie vor sich, dann um sich, wie
um aus einem Zeichen, einen Gedanken, der
ihr in den Sinn komme, Erlösung aus der
sie vernichtenden Ungewißheit zu suchen; doch
nichts sprach ihr Trost zu; niemand existierte,
der ihr Aufschluß über dieses unheilvolle
Geheimniß bieten konnte; wenigstens gab es
niemanden, der ihr würdig einer solchen An-
frage dünkte; da, in der Verwirrung, in
die ihr junger Sinn gerathen war, erinnerte
sie sich des Cuius. Konnte sein Inhalt, den
der Gutsheer unter so feierlichem Gelöbniß
ihrer alleinigen Obhut vertraute, mit diesen
Zeilen in irgend einer Verbindung sein?
War es möglich, daß — daß —

Alice schauerte, als ihr der Gedanke
kam. Nein, es konnte nicht sein! Nein, es
war nicht möglich, daß irgend eins der
Worte, die Herr von Waldheim im Fieber-
wahn hervorgebracht hatte, auf Wahrheit
beruhte! Hastig, wie um die Dementierung
einer voreilig gemachten Anlage ihres Herzens
zu suchen, öffnete sie den Schreibisch und
ergriff das Käftchen, das in der nächsten
Sekunde geöffnet vor ihr lag.

Mit bleicher Miene, stieren Auges über-
flog sie den Inhalt der Papiere, die sie
folgerecht aus dem Käftchen nahm. Hin und
wieder entfuhr ihren Lippen ein Ausruf des
Entsetzens, den sie nicht zurückzuhalten im

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

wurden verhaftet, sie hatten die Schläge einem anderen Menschen, mit dem sie in Streit gerathen waren, zugebracht.

Der auf Rathorinenhof auf der Insel Fehmarn beschäftigte Gärtner Soltau aus Stein- feld, Kreis Stormarn, wurde, wie die „N. D. Ztg.“ meldet, auf dem Wege nach Burg in einem Wassergraben todt aufgefunden. Es wird ver- muthet, daß Soltau im Dunkeln in den Graben hineingerathen ist.

Die Frau des Landmanns Hinz in Sob- kin bei Neustadt wurde von dem Triebwerk einer Dampfdruckmaschine erfaßt und mit den Füßen hineingezogen. Die Unglückliche, deren Beine mehr- fach gebrochen wurden, ist nach Kiel geschafft, doch wird an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt.

Als am Freitag Abend der Heizer der Spurbahn Lokomotive bei Schülperfel von der in Fahrt befindlichen Maschine sprang, um die Weiche zu stellen, wurde er von den Rädern er- faßt, wodurch ihm beide Unterschenkel gebrochen wurden. Es soll wenig Aussicht auf Erhaltung der verletzten Gliedmaßen sein.

Die behördlich festgestellt worden, hat der todt aufgefunden Baumkulturbesitzer Wegener aus Langstedt bei Pinneberg seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Am 15. d. M. feiert das Lehrer-Seminar zu Segeberg sein 50jähriges Bestehen, da es am 15. November 1839 eröffnet wurde. Von den Pöglingen der damaligen ersten Klasse sind noch 9 am Leben, nämlich Hadesvogt Kühl in Schles- wig, Peters in Nidstedt, Sell in Oldenburg, Petersen in Hudedorf, Maas in Uhlenshorst, Altmüssen in Segeberg, Krabbenhöft in Eims- büttel, Puls in Wandersbek und Reimers in Seeringdorf; nur letzterer ist noch im Amte.

In Kitzlich bei Nageburg brannten Wohn- haus und Nebengebäude des Hufners Rath nieder; 7 Kühe, 3 Stacken, 7 Stück Jungvieh, 3 Fohlen und 2 Schweine kamen in den Flammen um. Mit Streichhölzchen spielende Kinder sollen das Unglück veranlaßt haben.

Der frühere Pastor Petersen in Flensburg, der sich durch die Flucht einer gerichtlichen Untersuchung entzogen haben soll, wurde vom Konsistorium seines Amtes entsetzt.

Hamburg.

Die vom Schwurgericht zu Hamburg am 15. Oktober über den sogenannten Kanonenschlag- Attentäter Ernst Friedrich Sarrin verhängte Zuchthausstrafe von 18 Monaten ist von dem Senate auf Grund eines von dem Verteidiger Herrn Dr. H. Binder eingereichten Gnadenge- suches in eine Gefängnisstrafe von gleicher Dauer umgewandelt worden.

In Angelegenheit des Gesims- und Stellageneinsturzes an einem Neubau an der Aufschbahn ist jetzt festgestellt, daß der Unfall durch die Unachtsamkeit der Arbeiter entstan- den ist. Der den Bau ausführende Maurermeister hatte die Arbeiter angewiesen, die Steinplatten zum Bedecken des Gesimses erst dann zu verwenden, wenn letzteres vollständig trocken und hart ge- worden sei. Die Arbeiter befolgten jedoch die Anordnung nicht, sondern legten die Platten an, während die Masse noch naß war. Dieselbe war in Folge dessen noch viel zu schwach, um die schweren Steine tragen zu können. Der verletzte Arbeiter befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Ein Akt brutaler Rohheit wurde in der Nacht zum Montag auf dem Neuen Steinweg verübt. In einer Wirthschaft daselbst kam es zwischen einem Seemann und einem Arbeitsmann

Stande war; ihre Hände zitterten, ihre Brust fieberte, ihre Züge wurden eisiger, je mehr sie sich in diese Dokumente der Schande zu vertiefen bemühte; der Athem stockte ihr, als sie die unabwiesbaren Belege ihres Ver- derbens vor sich sah. Alice bebte. Konnte sie Herrin ihrer selbst bleiben bei einer solchen Entdeckung? O, es war mehr, als ihre junge Seele mit einem Schlage zu tragen vermochte!

„Vater! geliebter Vater!“ quoll es, vom Schmerz gewaltsam herausgepreßt, über ihre Lippen; „ist so das Vermächtniß, welches Du Deinem Kinde bescheerst?! Du ver- trauest mir das Kästchen, damit sein Inhalt mich dem Verderben entgegenführt?!“

Sie bebte schauernd. Wilden Blickes starrte sie auf das Häufchen so geringfügiger und dennoch so vernichtender Papiere; auf dieses Kleinod, das ihr, ein Fluch für ihr Leben, zur Erlösung vielleicht längst vom Schöpfer des Weltalls gerichteter Sünde von der Liebe des Vaters bescheert worden war!

Es war Alles da.

„Quittungen der Anstalt St. Salvatore,“ kommentierte sie mechanisch.

„Verrath der Freundschaft. — Flehen um Erlösung,“ sprach sie vor sich, indem sie die Briefe ineinanderlegte und dem Kästchen wieder anvertraute.

Alice schloß. Ein eisiger Schauer durch- rieselte ihr Mark und Gebein.

„Mein Gott, beschütze Du mich!“ brach es endlich wie jammerndes Klagen von ihr;

zu einem heftigen Streit, welcher seitens des See- mannes zu Thätlichkeiten ausartete. Dem Wirth- gelang es hierauf mit großer Mühe, die lärmenden Gäste aus der Wirthschaft zu entfernen, doch waren dieselben kaum vor der Thür angelangt, als der Stempel von Neuem losging. Der See- mann zog ein Messer und bedrohte damit den Arbeiter, welcher laut um Hilfe rief. Es war jedoch bereits zu spät. Als auf den Hilferuf mehrere Personen herbeieilten, hatte der Arbeiter von seinem Gegner einen tiefen Messerstich ins Genick erhalten, in Folge dessen der Getroffene beunruhigt zusammenbrach. Er wurde in ein Haus getragen und, nachdem er verbunden worden war, ins Krankenhaus geschafft. Der Attentäter war sogleich nach vollbrachter That entflohen. Das Schiff, für welches er angestellt war, ist jedoch ermittelt und kann deshalb der Freier für seine Brutalität zur Verantwortung gezogen werden.

Hocherfreut war eine in Varnhagen wohnende Wittve über einen guten Handel, den sie mit einem Manne gemacht hatte, der ihr eine Partie Leinen, weil es der Rest sei, sehr billig überließ. In ihrer Freude eilte sie damit zu ihrer Nachbarin, um dieser die billig erhandene Waare zu zeigen. Die Nachbarin kam ihr jedoch ganz verstimmt mit der Nachricht entgegen, daß ihr soeben ein Bettler einen halben Volgen Leinen gestohlen habe, den- selben, den die andere Frau gekauft hatte. Die Käuferin weigerte sich, das Gesandte herauszugeben und die beiden Frauen geriethen in heftigen Streit, der sogar in einen Kampf ausartete. Es gelang zwar schließlich den Nachbarn, eine Einigung zwischen den Frauen zu erzielen, der Bettler war jedoch mit dem Gelde längst über alle Berge.

Deutsches Reich.

Der österreichische Minister des Aeußeren, Kalnoky, hat nach mehrtägigem Besuch des Reichs- tanzers Friedrichsruh wieder verlassen und ist am Dienstag Morgen in Berlin eingetroffen.

Dem Reichstage ist ein neues Weisbuch über Ostafrika zugegangen, welches die Berichte des Reichskommisars Wismann für die Zeit vom 3. April bis 2. November d. J. enthält. Wismanns letzte Depesche meldet, daß er nach friedlichem Rück- marsch von Wpwapwa an der Küste wieder ein- getroffen und daß die Karawanenstraße offen ist. Unter dem 21. Oktober meldet v. Grabenreuth, daß er Buschiri, welcher mit 6000 Eingeborenen im Rücken Wismanns Waramo verließ, um- gangen, sein Lager überumpelt und Buschiri in die Flucht geschlagen habe.

In der Etatsdebatte ist bereits darauf hin- gewiesen worden, daß die Einnahme aus den Zöllen im Jahre 1890/91 ausnahmsweise niedrig veranschlagt sei, da ein Betrag eingestrichen worden ist, welcher hinter der wirklichen Einnahme des Jahres 1888/89 noch um einige Millionen zurück- bleibt. Nach dem neuesten offiziellen Nachweise haben die Zolleinnahmen in den ersten sieben Monaten des Jahres 1889/90 gegen denselben Zeitraum des Jahres 1888/89 bereits eine Mehr- einnahme von über 41 Millionen Mark ergeben.

In einem Zivilprozeß gegen das Berliner Polizeipräsidium wegen einer Funtische hat das Amtsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein Fräulein E. hatte in einer Drochke ein Geldtäschchen mit 140 M. Inhalt gefunden und dasselbe zur polizeilichen Verwahrung beim- zur Auslieferung an den Verlierer übergeben. Die Klägerin hatte nach Ablauf von drei Monaten nach Einlieferung des Fundes bei dem Polizeipräsidium nach dem Funde gefragt, aber den Bescheid erhalten, daß ihr das Geldtäschchen,

dessen Besitzer nicht aufgefunden war, nicht zu- rückgegeben werden könne. „da sie als Fahrgast in einer Drochke nichts finden könne und daß sie folglich auch kein Fundrecht geltend machen könne.“ Auch auf eine fernere Anfrage der Sach- walter der Klägerin gab das Polizeipräsidium dieselbe Erklärung ab und berief sich auf ein Erkenntniß des Königl. Landgerichts I., Zivil- kammer II., vom 8. November 1882, wonach die in Drochken bzw. Pferdeabfuhrwagen zurück- gebliebenen Gegenstände als Fundstücke nicht an- zuziehen seien. Die Vertreter der Klägerin klagten darauf beim Amtsgericht auf Herausgabe des Fundes. Die Einwendungen des beklagten Polizei- präsidiums wurden als nicht haltbar nicht ange- sehen und dasselbe zur Herausgabe des Fundes und Tragung der Kosten verurtheilt.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung, am 4. November. Zur Verathung steht die Darlegung der Anordnungen auf Grund des Sozialistengesetzes. Abg. Singer: Der Be- richt über die Maßregeln sei reich an unwahren Behauptungen und Widersprüchen, von den 104 Verammlungen, die während des letzten Jahres in Berlin verboten seien, fielen eine große Zahl offenbar nicht unter das Sozialistengesetz, alle Deutschen hätten doch das Recht, Wahlvereine zu gründen. Die Sozialdemokratie habe sich unter dem stärksten Druck ruhig verhalten, und keinen Anlaß zu dem Verdachte gegeben, daß sie öffent- liche Gewaltthätigkeiten verüben werde. In dem Bericht über Frankfurt a. M. werde von einer Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei in London gesprochen, während eine solche Zentral- leitung nur in der im Reichstage sitzenden Reichstagsfraktion bestehe. In Hamburg habe seit Verhängung des Belagerungszustandes keine einzige öffentliche politische Volksversammlung stattge- funden, trotzdem halte man die öffentliche Sicher- heit in Hamburg für bedroht. Die Maßregeln auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes seien vollständig ungesetzmäßig, da er nur den Behörden das Recht verleihe, die Verbreitung von Druck- schriften auf Straßen und öffentlichen Plätzen zu verbieten, nicht aber, sie von einer polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen. Die Sozial- demokraten hätten von dem Gesetz nichts zu fürchten, für diejenigen, die es annahmen, bleibe es ein Monument der Schande. (Präsident von Levetzow ruft den Redner für diese Aeußerung zur Ordnung). Minister v. Herrfurth: Es handle sich nur darum, ob das Gesetz in dem Sinne ausgeführt sei, in dem es erlassen worden, eine wesentliche Veränderung in den Zuständen, die zum Erlasse des Gesetzes geführt, sei nicht eingetreten. Redner habe die Behörden wiederholt angewiesen, daß Versammlungen nur dann auf- zulösen seien, wenn in denselben sozialdemokratische Tendenzen zu Tage treten, oder wenn Thatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß die Versammlung solchen Bestrebungen dienen soll, der Umstand allein, daß der Einberufer der sozial- demokratischen Partei angehöre, rechtfertige eine solche Annahme nicht. Die Versammlung in der Tonhalle in Berlin, wo es zu wilden Szenen und Angriffen auf die Polizei gekommen sei, habe der Vorredner heute nicht erwähnt. Redner habe bei Uebernahme seines Amtes alle Behörden angewiesen, Alles zu vermeiden, was wie An- reizung zu verbotenen Handlungen aussehe, Zu- widerhandlungen würden streng bestraft. Er werde in seinem Ressort agents provocateurs niemals dulden. Auf die allerschärfste, aber auch allerwirksamste Maßregel des Sozialistengesetzes, die Ausweisung, könne die Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung

ohne auch nur dem greifen Pfarrer Bornau von der Absicht, die sie führte, Rechenschaft abzulegen, hatte sie früh, als kaum der Tag graute, den Wagen befohlen, der sie, nur mit wenigem Gepäck versehen, zur nächsten Bahnstation trug. Niemand wußte, wohin sie gegangen war.

Zwei Tage nachher langte ein Schreiben bei ihrem Vormund, dem Pfarrer, an.

„Beten Sie für mich zum Herrn der Schöpfung,“ war die Bitte, die sich an ihre Entschuldigung reichte, „daß er mein Leben vor jener Drangsal behüte, die zum Ver- derben führt! Ich werde meine Heimath nicht wiedersehen!“

Nur ein paar flüchtige Verordnungen über Wirthschaft und Domestiken waren diesen Zeilen beigelegt.

III.

Etwa zwei Stunden nördlich von Rom, am rechten Ufer der Tiber, lag, hinter dichten Oliven- und Walnußbaumplantagen verborgen, eine im ganzen Lande wohlbe- rühmte Frauen- und Zbiotenheilanstalt, St. Salvatore genannt.

Diese Anstalt erfreute sich des aus- gedehnten Rufes. Der in Rom hochge- schätzte Sanitätsrath und Professor Dr. Palmare hatte sie vor fünfzig Jahren ge- gründet; auch unter der Leitung seines Sohnes, der sie vier Jahre nach ihrer Er- öffnung übernahm, steigerte sich das Lob ihrer Einrichtungen in dem Grade, als St.

nicht vergißen. Staatssekretär v. Bötticher verwahrt sich dagegen, daß seine bei einer Ver- sammlung von Großindustriellen gemachte Aeußerung: „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“ verstanden werde, als ob die Regierung nur zum Schein für den armen Mann thun wolle. Abg. Frohm: Viel schlimmer als die vom Minister angeführten sozialdemokratischen Agi- tationen seien die antisemitischen, die weit schärfer zum Klassenhaß aufreizten, ohne daß die Polizei einschreite. Die Vertreibung der Lebensmittel durch Schutzölle bewirke mehr Unzufriedenheit, als die Agitationen. Den Lohnbestrebungen der Arbeiter würden die größten Hindernisse entgegen- gestellt, wenn alle ehrlichen Bestrebungen der Arbeiter auf Grund des Sozialistengesetzes un- möglich gemacht würden, dürfe man sich über Unzufriedenheit in diesen Kreisen nicht wundern. Sie sind gewarnt, meine Herren, auch die Re- gierung! Abg. Barth (frei.): Die Vertreter des Sozialistengesetzes bewegen sich in der eigentüm- lichen Anschauung, daß die Maßregeln gegen die sozialdemokratische Bewegung diese nur ins Ge- heimne zurückgedrängt hätten, darum seien ganz außerordentliche Maßregeln nothwendig. Es liege aber auf der Hand, daß die Bewegung nirgends gefährlicher sei, als da, wo sie sich unter der Oberfläche bewege. Höchst bedenklich sei gerade die Ausweisung der Führer, denn die Erfahrung habe gezeigt, daß die Bewegungen nur dann ge- gefährlich seien, wenn geschulte Führer fehlten. Durch die Ausgewiesenen wurde auch die Propaganda auf andere Gebiete übertragen. Der Belagerungszustand sei überhaupt und überall abzuschaffen. Abg. Partmann (kon.): befreit, daß die Kornzölle ein Geschenk an die Groß- grundbesitzer seien, er halte sie für einen Segen für das ganze Land. Man müsse feste Grenzen schaffen, damit die Agitationen nicht überhand- nehmen. Abg. Singer: Gerade das schroffe Vor- gehen der Polizei hätte die vom Minister be- zeichneten Szenen herbeigeführt. Den Schußmann Jbring könne die Regierung nicht so leicht von sich abschütteln. Erst kürzlich habe der Polizeirath Haake einem Genossen 500 M. gegeben, damit er mit dem anarchohischen „Rebell“ in Verbindung trete. (Hört!) — Der Rechenschaftsbericht wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Ansland.

Afrika.

Der Zanzibar Korrespondent des „Newport Herald“ meldet folgendes: Hauptmann Wismann ist hier eingetroffen; ich hatte gestern eine lange Unterredung mit ihm. Er erreichte am 13. Ok- tober Wpwapwa und traf dort Boten Emin und Stanley. Nachdem Wismann die Boten mit einem Antwortschreiben an Emin zurückgeschickt, begab er sich selbst mit den ihm zur Weiter- beförderung von Stanley übermittelten Brief- schaften nach Zanzibar. Wismann glaubt, Stanley werde Wpwapwa Mitte November und Bagamoyo Mitte Dezember erreichen. Wismann hat durch eine große Karawane Vorräthe für Stanley nach Wpwapwa geschickt und einen Offizier dort zurückgelassen, der Stanley als Führer dienen soll. Wismann ist überzeugt, Emin und Stanley werden über Bagamoyo, d. i. über deutsches Gebiet, und nicht über Nombas, d. i. über englisches Gebiet, kommen. Auf seinem Zuge aus dem Innern hatte die Stanley Emin- Expedition im Usakuma-Reiche zahlreiche Gesandte zu befehlen.

Das englische Emin Komitee hat eine Depesche aus Zanzibar erhalten, wonach dort Briefe von Stanley, datirt vom Victoria Nyanza, den 29.

Salvatore je mehr und mehr in den Mund der Leute kam. Jetzt gehörte diese Anstalt beinahe zweiundzwanzig Jahre einem Dr. Carlo Alfonso Nimoli, in dessen Besitz sie durch vertragsweisen Ankauf gekommen war.

Dr. Nimoli war ein hagerer, kleiner Mann. Sein hartes Gesicht zeigte einen Charakter voll unbezähmter — vielleicht auch unbezähmbarer — Leidenschaft an. Das tief- schwarze, funkelnde Auge beklemmte, wenn man unvermuthet dem Direktor der Heil- anstalt gegenübertrat. In den Kreisen der Gesellschaft erfreute er sich — wenigstens nach gewissen Richtungen hin — einer un- getheilten Beliebtheit, was jedoch mehr seiner finanziellen Stellung, als seiner Person auf die Rechnung zu schreiben war.

Als Arzt, als Direktor von Salvatore, stand Dr. Nimoli unübertroffen da. Zahl- reiche Kuren, die ihm gelungen waren, hatten seinen Ruf bis weit hinaus über die Grenzen des Landes verkindet; neue Einrichtungen, die er geschaffen, hatten selbst berühmte Aerzte in die Anstalt gezogen; und die Ordnung, die nach allen Richtungen herrschte, die Macht, welche er über die Patienten inne hatte, die Disziplin, die er unter seinem Personal aufrecht erhielt, konnten nur dazu beitragen, seinen Ruf zu erhöhen. So wenigstens war der Standpunkt, von welchem Dr. Nimoli jetzt betrachtet ward. In früheren Jahren — so sagt die Fama — hatte es Zeiten gegeben, zu denen Carlo Alfonso es mit den Pflichten, welche ihm der Beruf als

August, eingetroffen sind. Aus denselben ist zu entnehmen, daß Emin, Colati, der griechische Kaufmann Marco Osman Effendi, der tunesische Apotheker Hassan, die Offiziere der Stanley'schen Expedition Stairs, Nelson, Jephson, Parke und Bonny, sowie 800 Personen mit Stanley gegen Nivwapiwa ziehen. Alle sind wohl. Wabelai ist in den Händen der Machdissen. Da nun ein in London lebender Vetter Emin's vor einigen Monaten einen Brief von Emin erhielt, in welchem dieser erklärte, er denke nicht daran, seinen Posten zu verlassen, und würde nur der äußersten Nothwendigkeit weichen, so neigt das Londoner Emin-Komitee zur Ansicht, daß diese Nothwendigkeit eingetreten ist. Die geringe Zahl der Begleiter Emin's scheint auch anzudeuten, daß Emin's Truppen ihm nicht folgen, daß das Gros derselben vielmehr mit den eingefallenen Machdissen gemeinsame Sache gemacht und Emin mit allen Europäern zum Abzug gezwungen hat.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Ein wegen seiner Brutalität in seiner Heimath Neu-Weissenfee bei Berlin berüchtigter Arbeiter, der mehrfach bestrafte Siering, rumpelte kürzlich auf der Brenzlauer Chaussee einen ihm fremden Arbeiter ohne Weiteres an und warf ihn zu Boden. Der Angegriffene gewann jedoch die Oberhand und richtete den Siering durch Faustschläge und Fußtritte so entsehrlich zu, daß derselbe im Krankenhaus verstarb. Seine Nothheiten haben ihren verdienten Lohn gefunden; der Thäter, der in der Nothwehr gehandelt, blieb auf freiem Fuß. — In Schmargendorf bei Berlin wurde die verwitwete Frau Postsekretär V. verhaftet, in deren Keller eine schon stark verwesene Kindesleiche gefunden wurde. Die Verhaftete gestand, das Kind nach dem Tode ihres Gatten außerordentlich geboren zu haben, bestritt aber, es getödtet zu haben. Am Tage vor ihrer Verhaftung hatte die Frau den Versuch gemacht, sich und ihre beiden Kinder durch Kohlenbunk zu tödten. — Auf dem Bahnhof zu Königszell in Schlesien explodirte bei der Entladung eines Wagens voll feuergefährlicher Gegenstände ein Ballen Benzin und setzte den ganzen Wagen in Brand, der sammt Ladung zerstört wurde. — Zum Tode verurtheilte das Schwurgericht in Paris einen 19jährigen Burfchen Namens Kaps, der einen alten Wüchling ermordet und hernach seine Maitresse erschossen hatte; letzterer hatte er sein Verbrechen eingestanden. — In dem Kurierzuge Paris-Köln erglückte auf der Fahrt zwischen Rothe Erde und plödtirte auf dem Damen-Schlafkoupée eine Lampe, wodurch die Betten in Brand gesetzt wurden. Die im Koupée befindlichen Damen wurden gerettet. — In Mubelstadt bei Hirschberg wurde am Mittwoch Abend die 64jährige Tischlerfrau Milbner ermordet; ihr Tod wurde durch einen mit großer Gewalt geführten Schlag mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf herbeigeführt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — Der Hauptlehrer Steuer aus Ratlau, welcher nach Ermordung seiner Frau flüchtig geworden war, ist in Linz (Ober-Österreich) verhaftet worden. — Ein schweres Gruben-Unglück hat sich in Leopoldshall zugetragen, wo in einer neuen Schachtanlage 7 Bergleute ihren Tod fanden.

Einem tragikomischen Vorfall erzählt in seinen Memoiren der vor Jahresfrist verstorbene Hamburger Schauspieler Karl Braun. Ort der Handlung ist die hannoversche Hafenstadt Emden, damals ein noch ziemlich altmodischer Ort mit idyllischen Verhältnissen, Schubarren, Schweinetrögen und anderen lieblichen Gegenständen auf offener Straße. Ich hatte — so erzählt der Künstler — den jugendlichen Helben in einem Trauerspiel zu verkörpern, das den schönen

Arzt auferlegte, nicht so gewissenhaft nahm. Gar seltsame Erzählungen lebten zu jener Zeit im Munde der Leute; doch diese Erzählungen, wie gesagt, blieben Gerüchte, da niemals eine Handlung, die den Arzt schändete, faktisch an die Deffentlichkeit kam. Also schlummernten die Berichte, die über Carlo Alfonso zirkuliert hatten, mit dem Lauf der Jahre vollständig ein. Es würde auch niemand gewagt haben, irgend eine Bemerkung bis an die Ohren des Direktors dringen zu lassen, denn Dr. Nimoli war, seine Ehre betreffend, bis ins Kleinste penibel und die Macht, seinen guten Ruf vor jeder Ansechtung zu bewahren, stand ihm zu Gebot. Es war zu später Nachmittagsstunde, als er, Dokumente von fraglicher Wichtigkeit prüfend, in seinem Privatbureau saß. Seine Laune schien nicht die heiterste. Die Stirne in Falten gezogen, den Rauch seiner Zigarre periodenweise mit unbequemer Haft von sich blasend, überflog er die Papiere, deren Inhalt, deren ganze Existenz überhaupt ihm nicht zu behagen schien. Er überhörte es in der That, als vom Korridor aus zuerst leise, dann stärker angeklopft wurde; erst als die Klinke niedergedrückt und die Thüre langsam geöffnet ward, blickte er empor.

„Was willst Du?“ fuhr er dem Eintretenden mit Festigkeit an. Der Mann knigte. „Um Vergebung —“ „Was willst Du?“ wiederholte der Direktor noch heftiger, als vordem. Ist es

Titel „Almuth und Engelmann“ führte und dessen Stoff eine düstere ostfriesische Geschichte bildete. Die Handlung dreht sich um die Entführung Almuths durch Engelmann, der die Schöne auf sein Schloß gebracht hat; Almuths Bruder, ein jugendlicher Held, belagert das Schloß, um die Schwester zu befreien. Der zugeflossene Schloßgraben erleichtert den Sturm. Unglücklicherweise bricht der Rächer seiner Schwester durch das Schwerkrieg der Rüstung in die Eisdecke ein, ertrinkt schmächtig und wurde nach dem Sturm als Leiche herausgezogen. Im letzten Akt liegt das Opfer treuer Bruderliebe auf dem Paradebett, seine Reifigen und Mannen erweisen ihm die letzte Ehre, indem sie im Trauermarsch sich um den Sarg bewegen, der mit schwarzem Tuch verhängt ist und an dessen Fußende ein kleiner Tisch als Altar mit Kreuzfz und Kandelabern steht. Der Vorhang geht in die Höhe, die feierliche Szene soll beginnen, ich liege „für todt“ auf der Bahre. Da plötzlich vernehme ich ein unheimliches Geräusch: einer der Marschierenden ist mit seiner Hellesbarbe am Altartuch hängen geblieben, reißt das Altartuch vom Tisch, dem Tuche folgen unverzüglich Kreuzfz und Leuchter, schließlich fällt das ganze Tischgeschmück um, auch vom Sarge löst sich im Nu das verhüllende Tuch, und in demselben Augenblick bricht das ganze Publikum in schallendes Gelächter aus. Denn vor Aller Augen steht der bloßgelegte sogenannte Sarg mit der für die Emdener nur zu verständlichen Aufschrift: „Schlachtermeister Kuntel, Nr. 5.“ Ich lag in einem jener famosen — Schweinetröge.

Eine „große“ Frage! Hat der Bürgermeister das Recht, die ihm unterstellten städtischen Beamten durch Geldstrafen oder durch Bedrohung mit Entziehung des Amtes zu zwingen, ihn zu grüßen? Diese Frage bildet gegenwärtig in Beuthen (Oberschlesien) das Tagesgespräch aller Bürgerkreise. Der städtische Altknecht Wippert erhielt nämlich von dem Bürgermeister Engel dieser Tage folgendes Schreiben: „Als ich heute Vormittags auf der Neuen Straße, während Sie in der Hausthür standen, blickt an Ihnen vorübergehend, haben Sie es, obwohl Sie mich genau sahen, wiederum absichtlich unterlassen, mich zu grüßen, und als ich in Folge dessen stehen blieb und Sie mit den Worten anredete: „Nun, Herr Wippert,“ haben Sie es auch dann noch nicht für nöthig gehalten, den Hut abzunehmen, vielmehr einige Worte geäußert, aus denen klar hervorging, daß Sie mich absichtlich nicht gegrüßt hatten, weil Sie nur dann nöthig hätten, mich zu grüßen, wenn Sie auf der Straße vor mir vorübergingen. Wegen dieses ungebührlichen Verhaltens setze ich hiermit gegen Sie eine Ordnungsstrafe von drei Mark fest, welche Sie binnen zwei Wochen an die Kämmerkassse zu zahlen haben, mache Sie aber zugleich darauf aufmerksam, daß, wenn Sie fortfahren sollten, sich in so ungezogener, disziplinarwidriger Weise gegen mich, Ihren Dienstvorgesetzten, zu benehmen, ich Ihre Dienstentlassung als Altknecht, sowie die Entziehung der Zshnen von den städtischen Behörden als früherem Steuerboten widerrüflich bewilligen Person herbeiführen werde. Der Bürgermeister Engel.“ Diese Strafe ist wegen derselben Ursache bereits zum zweiten Male über den Altknecht verhängt worden. Jetzt will derselbe jedoch die Angelegenheit weiter verfolgen, um zu erfahren, auf welche gesetzlichen Bestimmungen der gestrenge Herr Bürgermeister seine Strafvorfürungen gründet.

Ueber die Dynamit-Explosion auf der „Friedenshütte“ wird jetzt aus Beuthen in D. Schl. des Näheren gemeldet: Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr wurden die Bewohner des östlichen Stadttheiles und des Dorfes Rößberg durch eine furchtbare Detonation aufgeschreckt. Das Dynamitlager der Versuchsschächte der Aktiengesellschaft „Friedenshütte“ war in die Luft geflogen. Das Spreng-

Sitte geworden in St. Salvatore, daß man zu ungeziemender Stunde in mein Bureau eindringt?“

Der Mann wich zurück. Er war zur Genüge vertraut mit derartigen Stimmungen seines Herrn.

„Eine Privatangelegenheit,“ stammelte er. „Zur Dienst- oder Audienzstunde würde sie nicht angebracht sein.“

Das schwarze Auge des Direktors musterte ihn scharf.

„Ich denke, mit Privatangelegenheiten dürfte es seine Weise haben,“ warf er hochmüthig hin.

Der Mann stand verdutzt, doch nur für einen Augenblick.

„Um Vergebung, Herr Direktor,“ entgegnete er darauf in festem Tone, ich diene Ihnen treu und verschwiegen und ehrlich; doch meine Zeit ist um.“

Der Direktor sah ihn an. Sein Auge bligte. Es war Zorn, was ihm das Roth auf die Wangen trieb.

„Dienerseelen!“ knirschte er vor sich.

„Herr —“

„Wenn die Noth Euch treibt, kommt Ihr und bittet um Eure Dienste für den Unterhalt Eures Lebens,“ ergänzte sich der Direktor; „man pflegt Euch, man giebt Euch Lohn, man bereitet Euch ein warmes Nest, damit Ihr die Tage Eures Alters in Ruhe zu genießen im Stande seid. Macht Euch das üppig?“

materialienlager auf der Rößberger Feldmark, in der Nähe des Dorfes gelegen, bestand aus einer gegen zwei Meter tiefen Grube von etwa zwei Metern ins Geviert. Durch die anhaltenden Regengüsse der vergangenen Woche hatte sich in dem Lager Wasser angelammelt. Die beiden Bergleute Mastalers und Maciejof wurden nun beauftragt, das Wasser aus dem Behälter zu schöpfen. Bei dieser Verrichtung, wobei der eine Arbeiter unten in dem Raume stand und das Wasser schöpfte, während sein Genosse, auf einer Leiter stehend, das Gefäß mit dem Wasser abzunehmen hatte, explodirten die Sprengmaterialien, wobei beide Arbeiter getödtet wurden; der Leichnam des einen wurde in unzählige Stücke zerrissen und bis auf viele Meter weite Entfernungen umhergeschleudert; von dem zweiten Arbeiter war nur ein Theil des Körpers aufzufinden, da der andere sich voraussichtlich in der Erde befindet. Von den Verunglückten war der eine ledig, während Mastalers Vater von 5 Kindern war. Die Katastrophe ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Unvorsichtigkeit des in der Lagergrube beschäftigten Bergmannes verursacht worden.

Einsturz einer Fabrik. Durch den Einsturz des Neubaus der kürzlich niedergebrannten Tempelton'schen Teppichfabrik in Glasgow haben nach den letzten Meldungen 60 Mädchen den Tod gefunden, und weitere 18 sind schwer verletzt. Bei den sehr langsam fortschreitenden Rettungsarbeiten sind viele der Verstümmelten — ganz oder beinahe unverletzt — aus den Trümmerhaufen hervorgezogen worden. Von den in der Fabrik beschäftigt gewesen 130 Personen haben sich nur 25 rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Die Teppichfabrik, welche durch den orkanartigen Sturm zum Einsturz gebracht wurde, befand sich im Umbau. Ein Theil des Gebäudes wurde neu aufgeführt, in dem alten Theile wurde das Geschäft fortbetrieben. Der im Bau begriffene neue Theil des Gebäudes brach zusammen und stürzte auf den alten, in welchem gegen 140 Frauen beschäftigt waren. Man schätzt die Zahl der durch den Einsturz des Gebäudes Getödteten und Verwundeten auf etwa fünfzig.

Die Schulden der großen europäischen Städte stellt das Fachblatt „L'Economiste francais“ übersichtlich zusammen. Hiernach kommen auf jeden Einwohner in Paris 790, in Frankfurt a. M. 317, in Mailand 218, in Wien 193, in Berlin 154, im Haag 136 Frs. Die größte Schuldenlast hat Brüssel mit 1605 Frs. auf den Kopf.

Ein bartnackiger Deserteur. Dieser Tage stellte sich bei dem Cupener Bezirkskommando ein von dort gebürtiger 46jähriger Mann, der nicht weniger als 4 mal fahnenflüchtig geworden ist. Im Jahre 1865 in das 65. Infanterie-Regiment zu Köln eingestell, entfloß derselbe zuerst als Rekrut nach kaum achtjähriger Dienstzeit, kehrte aber nach einigen Tagen wieder freiwillig zu seinem Truppentheile zurück und kam daher mit einer geringen Arreststrafe davon. Kurz nachher wandte der junge Soldat seiner Kompagnie von Neuem den Rücken, um nach einigen Monaten sich wieder freiwillig in der Kaserne einzufinden. Für diesen Abstecker heimste er 6 Monate Festung ein. Nach Verbüßung der Strafe diente er wieder kurze Zeit, entfloß alsdann zum dritten Mal und blieb bis zum Jahre 1872 im Auslande. Wiederum zum Regiment zurückgekehrt, wurde er diesmal zu drei Jahren Festung verurtheilt. Aber auch diese Strafe hatte die Wanderlust nicht in ihm erstickt, denn einige Tage nach seiner Entlassung aus der Haft ergriff er zum vierten Male die Flucht und wandte sich nach Belgien, wo er eine Deutsche heirathete und als Fabrikarbeiter Beschäftigung fand. Ende voriger Woche verließ der ruhelos lebende Mann seine Frau und seine beiden 10 und 12

„Herr Direktor,“ entgegnete der andere in Erregung; „wenn —“

„Arm und zerlumpt warst Du, als ich Dich in meine Dienste nahm, ein Elender, der nicht im Stande war, sein Dasein zu fristen,“ fuhr Dr. Nimoli fort; „ich nahm Dich, theils, weil ich für Deine Kraft Verwendung in meiner Anstalt hatte, theils aus Mitleid; ich verpflegte Dich, ich gab Dir Lohn, höheren Lohn, als irgend einem meiner erfahrensten Wärter, ich schenkte Dir mein Vertrauen, weil ich einfältig genug war, zu glauben, Giacomo sei des Vertrauens werth.“

Der Direktor lächelte in sarkastischem Hohn. „Persidie ist der Dank, welchen ich für alles, was ich Gutes an Dir verübte, nun ernte,“ wurde er erregter; „anstatt Dich des Vertrauens, welches ich in Dich setzte, würdig zu zeigen, wirfst Du üppig, erlaubst Dir eine Haltung, einen Ton, der einem Untergebenen, einem Knecht gegenüber seinem Herrn niemals geziemt! Ah, bah!“ warf er mit höhnischer Verachtung hin.

Zitternd vor Erregung stand Giacomo da.

„Herr Direktor,“ stotterte er, „Ihre Anklage ist — ist unwahr; —“

„Elender!“

Dr. Nimoli lächelte hämisch.

„Ist unwahr,“ wiederholte Giacomo in wachsender Erregung; „Sie miethten mich, — freilich war ich zu jener Zeit brodlos — weil ich mit den Verhältnissen des Herrn von Nr. 40 vertraut war, weil —“

Jahre zählenden Kinder und meldete sich freiwillig beim Bezirkskommando, welches die Ueberführung des Flüchtlings zu seinem ehemaligen Regiment nach Köln veranlaßte.

Humoristisches.

Das kommt davon! „Ja, wie schaut denn Du aus? Braun und blau im Gesicht und hinkt an beiden Beinen?“ — „So! Dös kommt daher, daß i gestern den Müller-Sepp durchgehauen hob!“

Ein „praktischer“ Arzt. „Hier, liebe Frau! Das lassen Sie in der Apotheke machen, und dann reiben Sie damit Ihren Mann tüchtig ein. Wenn es hilft, sagen Sie es mir; ich leide nämlich auch an Rheumatismus.“

Hauptbaugrund. Erster Schullerjunge: „Wer hat Dir denn die Haare verschnitten?“ Zweiter: „Das ist die Frau Meisterin gewesen.“ Erster: „Na, die hat es sich aber leicht gemacht.“ Zweiter: „Wieso denn?“ Erster: „Die hat Dir ja klauter Treppen geschnitten, damit sie Dir leichter aufs Dach steigen kann.“

In der Instruktionskurse. Unteroffizier: „Wann bekommt der Soldat Urlaub?“ Soldat: „Wenn der Hauptmann gut gelaunt ist.“

Bedaurnswerth. Ein amerikanischer Pastor trifft einen betrunkenen Neger. „Aber schämt Ihr Euch nicht, Thompson, am helllichten Tage in solch' betrunkenem Zustande auf der Straße zu stehn!“ — Thompson: „Oh, ich sch—äm—e mich, Reverend! (Weinend.) Ich k—k—kann bloß nicht er—er—röthen.“

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicherer stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der größten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Trankchen und Pflöckerchen gelangen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche geklopft wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle u.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Verzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Richard Brandl's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Gebe man stets Acht keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.“

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern u. rühmlich bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker in Seesen** a. S. 10 Pfd. losje i. e. Beutel fco. 8 Mk. — Garantie: Zurücknahme. 1

„Still!“ fuhr Dr. Nimoli auf.

„Gewiß,“ entgegnete Giacomo, durch den Ton des Direktors stugig gemacht. „Es geht niemanden etwas an, diese Geschichte des Herrn von Ludwig. Ich denke auch, während der zwanzig Jahre bewiesen zu haben, daß die Affaire, soweit ich mit ihr vertraut bin, mein Geheimniß blieb.“

Es war ein vernichtender Strahl aus Dr. Nimolis Augen, der ihn traf.

„Wenn Du willst, kannst Du Deinen Abschied haben,“ sprach er eifzig; „ich werde Dir den Rest Deines Lohnes bezahlen und Dir ein Zeugniß geben, welches Dir zu einem anderweitigen Dienste, wenn man an Deiner Person Gefallen findet, behilflich sein wird.“

Giacomo sah ihn an. Es war seine Absicht gewesen, als er in das Bureau trat, ohne Zögern seinen Abschied zu nehmen, aber der Ton und die Manier, worin sein Herr ihm zu gehen erlaubte, hieß ihn von dem Entschluß, welchen er gefaßt hatte, seinerseits abstecken.

„So war es nicht meine Meinung,“ erwiderte er langsam; „ich bin zufrieden, wenn ich für das nächste Halbjahr meinen Abschied bekomme.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten von
Ahrensburg.

Monat Oktober.
Geboren.

Am 2. Tochter dem Sattler Hans Hinrich
Emil Reinholdt in Ahrensburg. 2. Uneheliches
Kind weibl. Geschlechts in Ahrensburg. 3.
Sohn dem Dachdecker Hans Carl Hinrich
Gerten in Bünningstedt. 12. Sohn dem Ar-
beiter Hermann Friedrich Christian Grube,
Hofenstraße bei Wandsb. 14. Tochter dem
Müller Ernst Friedrich Wilhelm Frijs in
Fischgaffel. 16. Tochter dem Schneider Hans
Hinrich Witten in Bünningstedt. 21. Sohn dem
Anbauer Johann Joachim Friedrich Olsen-
burg in Wandsb. 27. Sohn dem Schmied
Karl Dietrich Wilhelm Hallbed in Gut
Ahrensburg. 28. Tochter dem Schmiedemeister
Christian Friedrich Sienhecht in Gut Ahrens-
burg. 29. Tochter dem Anbauer Johann Fried-
rich Wilhelm Stahmer in Bünningstedt. 30.
Tochter dem Arbeiter Otto Friedrich Klesler
in Veimoor.

Aufgegeben.

Am 7. 1/4-Hufner und Rademacher Johann
Hinrich Mann in Bargtheide mit Katharina
Karoline Ahrens in Bünningstedt. 19. Kommiss
Johann Christoph Ruge in Ottenen mit
Emma Maria Ahlers in Bünningstedt.

Verheiratet.

Am 13. Dienstknecht Johann Wilhelm Au-
dolph Kröger in Ahrensburg mit Johanna
Katharina Elise Düssen in Ahrensburg. 30.
1/4-Hufner und Rademacher Johann Hinrich
Mann in Bargtheide mit Katharina Caroline
Ahrens in Bünningstedt.

Gestorben.

Am 7. Otto Koops in Ahrensburg, 293
Tage. 14. Maria Sophia Caroline Gerten in
Hagen, 15 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Hiermit den Herren Landbesitzern und
Begehrigten der Gemeinde Ahrens-
burg zur Nachricht, daß, nachdem zu
Vierbergen, auf der Koppel der
Hufner Soltan und Rathjen eine
Bezirksgründgrube bebaut worden,
gelegte Gruben, besagte Gründgrube den
Gemeinden von jetzt ab zur Benutzung
übergeben wird.

Ahrensburg, den 4. November 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur öffentlichen
Kenntnis, daß die **Wählerliste der Ge-
meinde Ahrensburg** für das Jahr
1889

vom 8. bis 22. November
im Amtsstoffe der Gemeinde-Verord-
neten zur Einsicht Vorliegender offen
gelegt sein wird.

Ahrensburg, den 6. November 1889.
Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Concurs-Verkauf!

Uhren, abgezogen und pro
jede Uhr mit Secundenzeiger u. Email-
blatt, 2712 Stück Nickel-Kem. in 6 Rub.
gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45,
mit Goldzeiger, Goldzeiger M. 8.45 und
1478 Stück Silberuhren, graviert mit
Goldrand in 6 Rub., früher M. 23,
jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927
Silb. gestempelte Goldrand-Kem. in 6—10
Rub. gehend, mit Präzisionswerk, aller-
beste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt
M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt
Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14.
karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32,
breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35,
3 Dedel (Savonet) M. 28—42 mit
Kette und Email ca. 828 Unter-Kem.,
2 Silberdedel 15 Rub., Breguet, Spöral
und Goldrand, beste und dauerhafteste
Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14.
karat. Gold M. 60—70, 3 Golddedel
M. 100—120. Aenten 8 Proz. Rabatt.
Verkauf zollfrei. Nachn. aber unbedingte
reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das
schönste, beste und dauerhafteste. Für
nicht passendes das Geld zurück, somit
kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfa.
Porto. **Euge Selinger, Ahrens-
burg, Kreuzlingen (Schweiz).**

Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Medikamente für die Hausthiere:
Schweinepulver, Milchpulver,
Kropfpulver oder Drüsenpulver für
Pferde,
Kolikkpillen, Wurmpulver,
Refruktionsfluid,
Huffitt und Huffitt,
Angeler Viehwachspulver, Angeler
Verfallungspulver.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Verband
von 20 Man franco.

F. Frucht

Cataloge gratis.
Muster zu Diensten.

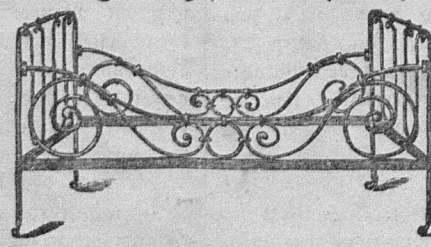
Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie
Bettfedern und
Dannen,

Fertige Betten,
Inlett- und Bettbezugs-Stoffe
besten Qualität.

Fertige Bett-Wäsche.
Nur beste Qualität.

Billige Preise.



Gegründet 1849.

Lüneburg.

Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche

nur eigenes Fabrikat.

Schwere Hausmacher-Leinen,
Tischtücher, Servietten,

Handtücher und Handtuch-
dresse, reine Kasenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Reelle Bedienung.

Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Busch-Auktion.

Am Sonntag, 10. November,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Gastwirtschaft des Herrn
Paape in Groß-Sanddorf:
69 Kavelinge melirter starker
Knidbusch (Buchen, Eichen
und Haseln), am Wege nach
Hosdorf auf der Koppel „Ahren-
kamp“ liegend,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Solventen Käufern wird 6 Wochen Kredit
gewährt.

F. Biehl.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose
Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck,
Wandsb. Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom
Wandsb. Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40
Schriftzeichen schreibt man nunmehr über
300 Silben per Minute; übertrifft
gewöhnliche Schrift um das Zehnfache.
Stenographie um 33 1/3 % an Kürze.
Die preuß. Lehrzeitung schreibt: „Sie
wird den Sieg davontragen; wer eine
Schnellschrift lernen will, der lerne nur
diese!“ Den Lehrgang zum Selbst-
unterricht in wenigen Stunden ver-
sendet bei Einreichung von 1 Mark
franko der Erfinder: **August
Lehmann, Berlin, Möckernstr.
112.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
versende gegen 3 Mark

Nachnahme.

Riste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese,
Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Landwirtschaftliche

Maschinen

als
Dreih u. Häckselmaschinen
Mähenschneder zc.
empfiehlt

H. Peemöller.
Ahrensburg.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo M. 2.70 franco sammt Korb
gegen Nachnahme. Gute Ankunft
garantirt.

Anton Thor, Weinbergbesitzer
Berscheß (Süd-Ungarn).

Echtes

Braunschweiger Braunkuchengewürz
jowie

sämmtliche Gewürze

und Essenzen zum Kuchenbacken
empfiehlt

die Drogenhandlung von Aug. Prahl,
Ahrensburg.
im Hause des Herrn Peemöller.

Ziehung un widerruflich 20. Dezember 1889.

III. Rothe Kreuz-Lotterie

Nur baare Geld

1 Gewinn a	150 000 M.	150 000 Mark.
1 „	75 000 „	75 000 „
1 „	30 000 „	30 000 „
1 „	20 000 „	20 000 „
5 Gewinne	10 000 „	50 000 „
10 „	5 000 „	50 000 „
100 „	500 „	50 000 „
500 „	90 „	45 000 „
3500 „	30 „	105 000 „
4119 Gewinne mit		575 000 Mark.

Loos 3,50 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel
fortirt 10 M., 28 Viertel fortirt 25 M., 56 Viertel fortirt 50 M.,
112 Viertel fortirt 100 M. Porto und Zise 30 Pfg. empfiehlt

Aug. Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79.

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und
in vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
zu billigsten Preisen.

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum
Verweihen des Caffeess
empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikations-
methode und Verwendung von nur guten und bestem Rohmaterial sichern den
Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen
Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene,
silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Kalender für 1890.

Paynes Familien-Kalender
a 50 „
Deutscher Reichsbote
a 40 „
Hamburger Reform-Kalender
a 20 „
Hamburger Almanach
a 15 „

norrtätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Satruper
Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unüber-
troffen, weil stets absolut sicher wirkend.
Zu haben in der Apotheke in
Ahrensburg und in Eilsfeld.

Medicinal-Tokayer

in 1/4 1/2 und 1 Flaschen
empfiehlt
Ahrensburg. Johs. Spiering.

Westfäl. & engl. Steinkohlen,
Braunkohlen, Coke,

Schmiede- & Fabrik-Kohlen
empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt
und billigst
E. Ziese's Buchdruckerei.

Hochfeiner Medicinal-Tokayer
aus der vom Kgl. Ungar. Ackerbau-
Ministerium ernannten Weinagentur
zu Erlau (Ungarn).

Verkaufsstelle bei:
Herrn R. Kistner, Rm.
in Gleichendorf,
Guido Schmidt
H. a 3608/11 in Ahrensburg.

Dienstreisende
Dienstboten!

Martini daselbst abgehend, sowie ordent-
liche tüchtige Arbeiterfamilien em-
pfehlen unter coulantem Bedingungen

C. H. Schmüser.
Zodendorf pr. Oldesloe.
Anfragen in Porto zur Rückfrankung
beizufügen.

Gesucht
ein Mädchen

für Hausarbeit
von
Ahrensburg. O. Wolfram,
Bierbrauerei.

Frische Karpfen

sind am Donnerstag, den 7. No-
vember, Nachmittags von 2-4
Uhr, a Pfd. 90 Pf. zu haben auf der
Pomona.

Neue
holländ. Vollheeringe

hochrein,
empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Ein Quantum
eichene Wagendeichsel

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisangabe besördert die Expedition
d. Bl.



a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete
Schwächezustände heilt u.
Garant. u. 25jähr. Erfah.
Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt.
Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Auflage 552,000; das verbrä-
tteste aller deutschen Lektüren über-
haupt; außerdem erscheinen in über-
setzungen in zwölf fremden Spra-
chen.



Die Moden-
welt.
Leitung
für Toilette und
Handarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
M. 1.25—1.50.
36 Rbl. er-
scheinen.
24 Nummern mit
Toilette und
Handarbeiten.
enthalten 2000 An-
gaben mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Klei-
dung für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das häusliche Leben umfassen,
ebenso die Toilette für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Bänden mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 4000 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
ten. Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W., Re-
dacteur Str. 38; Wien 1, Deringgasse 5.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 5. November.
Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission
vereinigter Butter-Kaufleute
der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten M. 111—114
2. Qualitäten M. 103—110
Ferner folgende Verkaufspreise nach hiesiger
Wance. M. 100—105
fehlerrhafte Hof- M. 100—105
Schleswig. und Holf. Bauer- „ 100—105
Galizische und ähnliche „ 85—88
Finnländische „ 75—82
Amerikanische „ 50—65

Witterungs-Beobachtungen.

Novbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad. Reaum.	Wind
5. 9 U. 3.	758,2	+ 6,2	s
6. 9 U. 3.	765,5	+ 3	ssw
Höchste Temperatur am 4. + 7,5 Gr.			
„ „ „ 5. + 8,8 „			